



Land unter in Venedig.

Venedig hofft auf „Mose“

Venedig droht unterzugehen. Nicht erst seit gestern. Markusplatz, Paläste, Kirchen und Wohnungen stehen immer häufiger unter Wasser. Grund: die Erwärmung der Atmosphäre und der damit verbundene Anstieg des Meeresspiegels. „Mose“ soll die auf etwa 100 kleinen Inseln gelegene Lagunenstadt retten. Und braucht dafür jede Menge Stahl.

Wie der biblische Moses, der sein Volk trockenen Fußes durch das Rote Meer führte, wollen Venedigs Stadtväter mit dem ähnlich klingenden Schutzsystem (Modulo Sperimentale Elettromeccanico = elektromechanisches Pilotmodul) die Bürger vor den Fluten der Adria bewahren. Dazu sollen unter anderem 78 stählerne Spundtore von bis zu 28 Meter Breite und rund 20 Meter Höhe eingesetzt werden. Eingefasst werden diese Tore durch Stahlpundwände.

Die in Deutschland und Luxemburg hergestellten Spundbohlen werden in den drei Eingängen der Lagune in den Meeresboden gerammt und dichten den Raum zwischen den Sperrtoren und dem Land ab. Bei normalem Wasserpegel liegen die hohlen Fluttore unsichtbar in ihren Verankerungen auf dem Grund der Durchfahrten und sind mit Wasser gefüllt. Steigt das Wasser mehr als 110 Zentimeter über den Normalpegel, wird Luft in die Tanks gepresst. Die stählernen Kästen richten sich auf und versperren dem Wasser aus der Adria den Weg in die Stadt. Acht Jahre sind für den Bau der venezianischen

Gezeiten-Festungen veranschlagt. Rund 80.000 Tonnen Stahl werden bis zum Jahr 2011 für die Sicherung der bis zu 1,6 Kilometer breiten Laguneneinfahrten eingesetzt.

Die Idee, ein aufklappendes Schutzsystem zu bauen, stammt aus den 60er Jahren. Damals richtete eine Flut in

Die Lagune von Venedig aus der Satellitenperspektive.



Venedig katastrophale Schäden an. Nach jahrzehntelanger Diskussion über Machbarkeit und Kosten wurde im September 2002 grünes Licht für „Mose“ gegeben. Seit Mai 2003 wird gebaut. Die Kosten werden auf sechs Milliarden Euro geschätzt. Dafür kann Venedig auf den stählernen „Mose“ vertrauen und muss nicht untergehen. ■

Die mobilen Fluttore lassen sich bei Hochwasser aufklappen.



Deichbaustelle vor der Insel La Giudecca.

